

**Internationaler Tag
zur Beseitigung von Gewalt
gegen Frauen**

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

**Nikolaikirche Leipzig
26. November 2018, 17-18 Uhr**

**Friedensgebet
&
Ausstellung
thematischer Bilder**

der Künstlerin

Angelika Dietzel

www.gedok-sachsen.de

in Zusammenarbeit mit :



Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Nikolaikirche Leipzig, 26. November 2018, 17-18 Uhr

Friedensgebet & Ausstellung thematischer Bilder der Künstlerin Angelika Dietzel

zu den Bildern der Künstlerin Angelika Dietzel

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen !

Gewalt beginnt im Bewusstsein oder besser gesagt bereits im Unterbewusstsein ? – Gewalt beginnt im Denken und findet ihren Ausdruck in der Sprache – und die größte Widerspiegelung im Handeln – ob allgemein gültige, traditionelle, politische, juristische oder religiöse Gewalt und Unterdrückung – aus den Gedanken führt sie über Worte zu Schlägen bis hin zu Mord, Tötung und Kriegen.

Sehen wir uns die Menschen an, die Politik, die Gesellschaft, die Medien und uns selbst, so müssten wir entsetzt sein:

wir finden all überall die kleinen Abfälligkeiten und das Lächerlichmachen, die Diskriminierung, Ausgrenzung und Verachtung gegenüber Frauen und überall lauert eine Dauerpräsenz von Sexismus.

wir finden Gewalt überall: in der Sprache und in Bildern, in Gesetzen und in deren Konsequenzen die Ungerechtigkeiten und die soziale Segregation.

Das Thema Gewalt gegen Frauen ist in den gesellschaftlichen und medialen Kommentaren - vor allem im Netz – beladen von Hass – voll bis zum Überlaufen mit hässlichen Äußerungen über Frauen, gegenüber ihrem Leben, ihrem Verhalten, ihrem Handeln und ihren Entscheidungen – vor allem gegenüber ihren Bedürfnissen und allem was sonst noch so mit Frauenleben in Verbindung zu bringen ist - wird abgewertet, klein gemacht - nicht ernst genommen.

Dringend wäre die Frage zu klären:

Warum? Wo kommt dieser Hass gegen Frauen her ? Was sind die Ursachen - wo liegt der Urgrund...

Auch haben viele Menschen Angst, das Thema Sexismus und die Gewalt gegen Frauen anzusprechen und sich damit der Lächerlichkeit oder gar der Stigmatisierung durch die Anderen auszusetzen – vor allem die betroffene Frauen haben Angst, ihnen wird nicht geglaubt.

So gibt es einen gemeinsamen Prozess der Verdrängung, einen Akt des Schweigens, des stillen Einvernehmens, Gewalt und sexualisierte Gewalt gegen Frauen – immer noch ein gesellschaftliches Tabu – eine heimliche Verbrüderung ? und der dunkle Mantel der Amnesie wird über das geworfen, was wir nicht nur ahnen, sondern wissen, und es beginnt ein Pseudo_Vergessen, welches wie ein dickflüssiger Brei durch alle Ritzen der Bewusstheit unseres Verstandes dringt und eine dunkle Masse in den Köpfen hinterlässt – schmutzig und kalt.

Angelika Dietzel, die Künstlerin, die Malerin – schaut hin, spricht es aus, malt es aus sich heraus – über Jahre hinweg: Gewalthandlungen in all ihren Facetten und Unmöglichkeiten.

Und es ist Ihr Anliegen und ihre Forderung:

die jungen Frauen - auch wenn sie nicht zu verstehen sind nach 5000 Jahren Patriarchat,

liebend zu begleiten, die Schwangeren zu unterstützen, sie sind die Trägerinnen einer neuen Gesellschaft. Und die Fürsorge für sie nicht allein dem Mann zu überlassen, Frauen und Mütter müssen unabhängig von den Männern sein – auch materiell.

Wir alle können uns für unsere jungen Frauen einsetzen – sagt sie - aber all das ist mit einer Rente als Künstlerin von 500 Euro schwer zu realisieren.

Wir müssen auch die alten Frauen unterstützen, ihnen helfen ihre Stärken zu leben, dann tun wir etwas für unsere gesamte Gesellschaft, denn sie haben von der Natur die Bindungskraft bekommen, die Familie, die Gemeinschaft, eine ganze Gesellschaft oder gar die ganze Welt zusammen zu halten. Aber auch das ist ohne Geld nicht möglich.

Und in ihren Bildern spricht sie es offen aus:

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Gewalt ist subtil, Gewalt ist klein, Gewalt ist hinterhältig und gemein, Gewalt ist emotional, Gewalt ist gefährlich, Gewalt ist die Abwesenheit von Liebe.

Gewalt gegen Frauen ist nicht nur Gewalt gegen Menschen, Gewalt gegen Frauen ist Gewalt gegen das Leben !

Brunhild Fischer

Vorsitzende GEDOK e.V. / SHIA e.V. / LAGF Sachsen / Künstlerin

lt. polizeilicher Kriminalstatistik gab es im Jahr 2016 bei den Delikten Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen insgesamt 1036 Fälle mit weiblichen Opfern. In 601 Fällen blieb es beim Versuch – jedoch wurden 435 Frauen tatsächlich getötet.

Von diesen 435 getöteten Frauen lebten 163 Frauen gemeinsam mit dem Tatverdächtigen in einem Haushalt, 52 der getöteten Frauen standen in einem Beziehungs- oder Betreuungsverhältnis, und bei 159 der getöteten Frauen gab es eine räumliche und/oder soziale Nähe zwischen ihr und dem Tatverdächtigen.

Zum Friedensgebet in der Leipziger Nikolaikirche am 23.11.2018 anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Liebe Friedensgebetsgemeinde,

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Nein. Gewalt beginnt nicht mit Schlägen. Massive Körperliche Gewalt mit oder ohne Todesfolge sind nur die schlimmste Fassade, von Gewalt an Frauen: Beschimpfungen, Demütigungen, Nachstellungen, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, Freiheitsberaubung, Ausbeutung, Zuhälterei und Zwangsprostitution gehören auch dazu.

Aber Schläge und körperliche Gewalt gegen Frauen, besonders in der Familie, sind in Deutschland Alltag.

Jeden Tag versucht in Deutschland ein Mann, seine Partnerin zu töten.

An jedem dritten Tag wird eine Frau von Ihrem Partner getötet.

113.965 Anzeigen von Frauen wegen der erlittenen Gewalt gab es 2017 in Deutschland. 312 pro Tag. 312 heute, 312 morgen 312 jeden Tag.

Den Dunkelfeldstudien zufolge entsprechen diese Zahlen höchstens 20% der Vorkommnisse. Das bedeutet 1500 Straftaten gegen Frauen heute, 1500 Straftaten morgen und 1500 Straftaten übermorgen. 23.620 Frauen wurden Opfer von „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung unter Gewaltanwendung oder Ausnutzen eines Abhängigkeitsverhältnisses“. Sie machen 92,9 5 aller Betroffenen aus.

Liebe Friedensgebetsgemeinde,

Alle diese Fakten sind nicht neu, auch Ihnen nicht neu. Und doch gelingt es uns Jahr für Jahr nicht besser, Frauen in unserer Mitte vor der Gewalt in unserer Gesellschaft zu schützen.

Was brauchen wir dafür? Mehr Ressourcen, mehr Geld?

Ja, wir brauchen mehr Geld für Schutz und Beratung, für mehr und schnellere und vor allem passgenauere Hilfe.

Brauchen wir bessere Gesetze? Ja, wir brauchen auch bessere Gesetze.

Wir brauchen einen Rechtsanspruch auf Schutz vor Gewalt.

Dass die Bundesfamilienministerin 42 Jahre nach der Gründung des 1. Frauenhauses in Deutschland nun einen Rechtsanspruch auf Schutz einfordert, spricht Bände. Noch immer ist die Finanzierung der Frauenhäuser nicht geklärt. Noch immer gibt es viel zu wenige Plätze. Noch immer müssen hilfesuchende Frauen abgewiesen werden.

Was brauchen wir noch?

Wir brauchen einen grundlegenden Wandel in der Gesellschaft. Hin zu wirklicher Gleichberechtigung. Wir brauchen eine Gesellschaft, die uns Frauen nicht länger als minderfähig und überstimmbare ansieht. Wir brauchen eine Gesellschaft, die von Männern nicht länger ständig den Beweis ihrer angeblichen Überlegenheit fordert. Wir brauchen ein Menschenbild, das uns immer und ausnahmslos als gleichberechtigte Subjekte ansieht. Männer, Frauen und Andere. Nur, wenn es uns möglich wird, die Andere und den Anderen nicht als Besitz zu begreifen, werden wir nicht mehr versuchen, über ihn und sie zu verfügen. Einige glauben, der freiwillige Verzicht auf Gewalt wäre erst in einer vollständig besitzlosen Gesellschaft möglich. Das kann sein, aber das wird nicht morgen sein. Bis dahin, lassen sie uns weiter kämpfen wo wir sind. Mit besseren Gesetzen, mit größeren Ressourcen für eine grundlegenderer Gleichberechtigung. Heute, morgen. Übermorgen und jeden weiteren Tag.

Janine Höfken

Liebe Friedensgebetsgemeinde,

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen -

für unseren Evangelischen Familienverband ist klar: Streit und Konflikt gibt es in den oftmals idealisierten Bild Familien mehr, als man so denkt und als wir alle wahr haben wollen. Und Streit mündet oftmals in Gewalt, da gibt es nichts zu beschönigen.

Auch nicht mit einem süffisanten ‚Hab Dicht nicht so – das kommt in den besten Familien vor‘.

Frauen, Mütter, Töchter sind oft diejenigen, die in Konfliktsituationen den Kürzeren ziehen.

Verbale Gewalt, Niedermachen mit Worten, psychische Destabilisierung und das Degradieren einer Frau, einer Mutter, einer Tochter ist Realität in Deutschland, in Sachsen.

Es ist gut, dass dies jetzt mit einer neuen Studie vom BKA sehr intensiv öffentlich diskutiert wird.

Und heute, am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, bedeutet dies auch: **Nicht die Augen davor zu verschließen, dass Streit auch in christlichen Familien stattfindet und in Gewalt münden kann. Also mitten unter uns und egal in welchen Familienkonstellationen.**

Alles was Frauen, Mütter, Töchter kleinmacht, sie demütigt, Macht über sie ausübt, ist bereits der Beginn von Gewalt.

Gewalt ist keine Privatsache, das gilt auch für Kirchgemeinden.

Sehen wir hin, wenn eine Freundin, Nachbarin, Kollegin oder ein Gemeindemitglied zu Hause misshandelt wird. Achten wir auf Zeichen von verändertem Verhalten.

Bieten wir Hilfe an und suchen wir mit der Frau/dem Mädchen eine Vertrauensperson und professionelle Beratung.

Hören wir hin, wenn eine Frau andeutet, dass in ihrer Ehe oder Beziehung etwas nicht in Ordnung ist.

Eine Gemeindegruppe kann z. B. ermöglichen, dass sich betroffene Frauen und Mädchen treffen und ihre Gewalterfahrungen austauschen können.

Geschützte Räume können zur Verfügung gestellt werden.

Männer können sich in einer Gemeindegruppe mit dem Thema Gewalt auseinandersetzen.

Die **Leitideen** in unserer Arbeit als Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Sachsen:

- **Familie ist da, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.**
- **Familie ist da, wo in den Beziehungen zueinander Verbindlichkeit und Verlässlichkeit herrscht.**

Und im Idealfall lässt sich dort auch streiten, ohne dass der Streit eskaliert und in Gewalt mündet.

Fürbitten Friedensgebet 26.11.2018 / Nikolaikirche Leipzig

Fürbitte Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

Diözesanverband Dresden-Meißen / Maria Möbus

Entgegen vieler Vorurteile hat häusliche Gewalt gegen Frauen nichts mit Herkunft, Bildung oder Einkommen der Betroffenen zu tun. Häufig beginnt oder eskaliert häusliche Gewalt in Zeiten, die durch Veränderungen in der Lebens- und Beziehungssituation geprägt sind.

In Deutschland versucht im Schnitt jeden Tag ein Mann, seine Partnerin oder Ex-Partnerin zu töten. Im vergangenen Jahr starben dabei 147 Frauen, die Zahl der Mordversuche ist zweimal so hoch.

Allmächtiger und liebender Gott, sieh an die Not der Bedrängten, steh ihnen bei in ihrer Todesangst und nimm die zu Tode Gequälten auf in dein Reich.

Fürbitte KIS Interventionsstelle / Gesine Märtens

Wir bitten Dich für alle Frauen, die in ihren Familien verletzt wurden. Hilf Ihnen, ihre seelischen und körperlichen Wunden zu heilen und gesund in ein neues Leben zu gehen.

Wir bitten Dich für alle Frauen, die gerade jetzt in Gewaltbeziehungen leben. Gib Ihnen die Kraft, die Gewalt zu beenden.

Wir bitte Dich für alle Helferinnen und Helfer, Polizisten und Polizistinnen und für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Opferschutz. Gib Ihnen die Kraft, ihre schwere und verantwortungsvolle Aufgabe weiter gut zu erfüllen.

Fürbitte eaf Sachsen / Eva Brackelmann

Wir bitten Dich für die Mütter, die in ihrer Familienbeziehung Gewalt ertragen, auch um Ihre Kinder zu schützen. Gib Ihnen die Kraft, sich zu wehren und Unterstützung zu holen, um sich aus der Gewaltbeziehung zu lösen.

Wir bitten Dich für alle Familienpolitikerinnen und Familienpolitiker, diese Frauen und Mütter mit Strukturen zu stärken und für die Christinnen und Christen, hinzuschauen und für die Frauen und Mütter zu handeln und nicht zu schweigen. Gib allen Klarheit und Entschiedenheit.

Fürbitte SHIA e.V. LV Sachsen / Brunhild Fischer

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Druck und Vorurteile von Menschen in den Jobcentern, in Jugendämtern, sogar in

Bildungseinrichtungen und von Politikerinnen und Politikern erfahren zu müssen, sind tägliche Lebenswirklichkeit von Alleinerziehenden. In Deutschland und in Sachsen eine alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern zu sein, ist unterste Gesellschaft oder die Spitze des Eisberges von gesellschaftlicher Gewalt gegen Frauen und eine Diskriminierung der Lebensleistungen von Frauen für die Bundesrepublik Deutschland.

Alleinerziehende Frauen bitten darum, dass Nicht_Betroffene und Verantwortliche ihren Hass gegenüber alleinerziehenden Frauen und Männern in ihrem Denken und Handeln erkennen und ihre Vorurteile und Demütigungen – ihr diskriminierendes und damit gewalttätiges Handeln – zu Gunsten der Kinder und ihrer Eltern einstellen.

Fürbitte GEDOK e.V. / Sylvia Gerlach

Gewalt sind nicht nur Schläge.

Künstlerinnen arbeiten zu absolut prekärem Einkommen. Ihre finanzielle Not drängt sie ins Abseits und lässt kaum ein adäquates künstlerisches Arbeiten zu.

Soziale Kälte und Gewalt, die Abwesenheit von Liebe und schöpferischer Kraft sind allgegenwärtig.

Die Künstlerinnen bitten darum, dass die Verantwortlichen in der Politik endlich ein Einsehen haben und künstlerisch tätigen Menschen einen barrierefreien Zugang zu den sozialen Sicherungssystemen ermöglichen und gesetzliche Einkommensregelungen für sie schaffen. Dann können sie ihrem Leben einen Sinn geben und ihre Talente und Potentiale für die Gesellschaft entfalten.

Fürbitte Frauenkultur e.V. / Peggy Burian

Gott, sie nennen dich "Vater" und "Herr". Doch wer weiß, wer Du bist?

Seit fast 2000 Jahren lehren "Väter der Kirche" ihr eigenes Verständnis von Männlichkeit, dass Jungen und Männer höher wertet als die Mädchen und Frauen neben ihnen. Ihr Verständnis, dass die Ausübung von Macht und Gewalt - in Deinem Namen, Gott – als selbstverständlich und als "von Gott gegeben" empfindet.

Einer der grauenvollen Höhepunkte dieser zerstörerischen Machtausübung war die Zeit der Hexenverfolgung von 1430 bis 1750 in weiten Teilen Europas... auch hier in Leipzig. ...die zum Tod von nicht gezählten Frauen, Männern und Kindern führte.

Gott, wir bitten Dich: Lass die Menschen in Deiner Kirche *und darüber hinaus* erkennen, dass alle Menschen mit gleichen Rechten auf dieser Erde leben dürfen - und nur dieses Erkennen zu wahrer Gewaltfreiheit führen kann.



ISOLDE-HAMM-STIFTUNG

Leipzig, d. 10.12.2018

GEDOK Gruppe Leipzig /Sachsen e.V.

Liebe Mitgestalterinnen und Unterstützerinnen des Friedensgebetes,

die GEDOK Gruppe Leipzig/Sachsen e. V. als Verantwortliche des Friedensgebetes anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 26. November 2018 in der Leipziger Nikolaikirche, bedankt sich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitwirkung und Unterstützung!

Im Mittelpunkt des Friedensgebetes stand eine differenzierte Auseinandersetzung zum Thema Gewalt gegen Frauen mit dem diesjährigen Schwerpunkt „Gewalt beginnt nicht mit Schlägen“, dem Titel der Sächsischen Frauenwoche 2018.

Auf sehr unterschiedliche Weise haben Sie Ihre Positionen und Erfahrungen, Zahlen, Fakten und Beispiele in die Öffentlichkeit gebracht und damit die Vielschichtigkeit, aber auch die oftmals vorherrschende allgemeine Unkenntlichkeit dieser Problematik verdeutlicht.

Dafür sei Ihnen sehr herzlich gedankt!

In den Kunstwerken der Malerin Angelika Dietzel spiegelten sich das Subtile, die Gefährlichkeit und die Emotionalität von Gewalt. Mit ihrer Bildergalerie wurden – für die Besuchenden sehr beeindruckend – Gewalthandlungen in all ihren Facetten und Unmöglichkeiten wirkungsvoll herausgestellt und die Notwendigkeit unterstrichen, dieses Thema alltäglich aufzurufen, in die Öffentlichkeit zu bringen, zu diskutieren.

Das Einbetten des gemeinsam gestalteten Friedensgebetes in die Sächsische Frauenwoche gilt als nachdrücklicher Appell und gibt Hoffnung, dass den Betroffenen künftig noch etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Ihnen allen gilt unser Dank und insbesondere dem Landesfrauenrat Sachsen, ohne dessen finanzieller Unterstützung dieses Friedensgebet in diesem Umfang und dieser Eindrücklichkeit nicht hätte durchgeführt werden können.

gezeichnet:

Brunhild Fischer
Vorsitzende
GEDOK Leipzig/Sachsen e.V.

Brigitte Blattmann
Vorsitzende
IHS STIFTUNG

LHVH OD%QDKPH ZLUG PLW
PLWWHO DXI GHU *UXQGODJH GHV YRQ GHQ SEJHRUGQHWHO
GHV 6IFKVLVFKHQ /DQGWDJV EHVFKORVVHQHQ +DXVKDOWHV



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

in Zusammenarbeit mit:



FRAUEN für FRAUEN

Vordinierungs- und Interventionsstelle gegen
häusliche Gewalt und Stalking (KIS) Leipzig



SÄCHSISCHE FRAUENWOCHE
zusammen vielfältig

in Zusammenarbeit mit:



Internationaler Tag
zur Beseitigung von Gewalt
gegen Frauen

Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Nikolaikirche Leipzig | 26. November 2018, 17–18 Uhr

Friedensgebet
Ausstellung thematischer Bilder
der Künstlerin Angelika Dietzel

PROGRAMM

Musik	Jürgen Wolf – Orgel /Kantor der Nikolaikirche
Begrüßung	Bernhard Stief – Pfarrer der Nikolaikirche
Gemeinsames Lied	Gemeinde

zu den Bildern der Künstlerin Angelika Dietzel

Brunhild Fischer Vorsitzende GEDOK e.V. / SHIA e.V. / LAGF Sachsen / Künstlerin

Statements zum „Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ 2018 Gewalt beginnt nicht mit Schlägen.

Susanne Köhler	Vorsitzende Landesfrauenrat Sachsen /Dt. Juristinnenbund Sachsen
Dr. Gesine Märtens	Gleichstellungspol. Sprecherin Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN/ Koordinierungs- u. Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking (KIS)
Eva Brackelmann	Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) /LAGF Sachsen

Gemeinsames Lied Gemeinde

Predigt Sophie Hentzschel – Pfarrerin i.R.

Fürbitten zur Einstimmung:
„Herr erbarm dich über uns“ Gemeinde

Landesfrauenrat Sachsen /GEDOK e.V. / SHIA e.V. / eaf Sachsen / KIS Interventionsstelle /
Frauenkultur e.V. / Katholische Frauengemeinschaft Deutschland /Gemeinde

Das Vater unser Sophie Hentzschel

Abkündigung & Segen Sophie Hentzschel und Bernhard Stief

Gemeinsames Lied Gemeinde

Orgelnachspiel Jürgen Wolf

